



Sechste Vollversammlung Ergebnisse

_Vorlage an die Redaktionskommission
_Kommunikationskonzept

10. bis 12. Dezember 2015
Trier

Inhaltsverzeichnis

Vorlage für die Redaktionskommission	3
Perspektivwechsel.....	3
Empfehlungen der Sachkommissionen. Kategorien für die Einordnung.....	4
Einordnung der Empfehlungen der Sachkommissionen	5
Kommunikationskonzept	8
Anhang	9
1 Haltungen und Kultur	9
2 Priorisierte Maßnahmen	13
3 Priorisierte Instrumente	24

Vorlage für die Redaktionskommission

Perspektivwechsel

Das Bistum Trier sieht sich angesichts der prägenden Entwicklungen der Zeit zu drei Perspektivwechseln herausgefordert. Diese Perspektivwechsel setzen Abschiede voraus.

Perspektivwechsel: Vom Einzelnen her denken!

Dieser Perspektivwechsel verlangt

- den Abschied von Formen der Glaubensvermittlung und der Glaubenspraxis, die nicht vom Einzelnen her denken.

Perspektivwechsel: Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen!

Dieser Perspektivwechsel verlangt

- den Abschied von einer aufgabenorientierten Pastoral und
- den Abschied von den klassischen Rollenbildern pastoraler Berufe.

Perspektivwechsel: Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern!

Dieser Perspektivwechsel verlangt

- den Abschied von der bisherigen Form der Pfarrei als vorherrschende Form der kirchlichen Vergemeinschaftung im Nahraum,
- den Abschied von der bisherigen Form der Pfarrei als kleinteiliger Pfarreistruktur,
- den Abschied von der bisherigen Form der Pfarrei als Garant für eine gleichmäßige, flächendeckende seelsorgliche Versorgung und
- den Abschied von der bisherigen Form der Pfarrei als zentral gesteuerter Einheit.

Perspektivwechsel: Synodales Prinzip

Die Synode hat bereits jetzt die Kirche im Bistum Trier verändert. Das gemeinsame Sehen, Hören, Diskutieren und Entscheiden von Haupt- und Ehrenamt, von Laien und Priestern, von Kategorie und Pfarrei usw. ermöglichen eine neue Qualität und entsprechen der heutigen Zeit Kirche zu leben.¹ Das Synodale Prinzip soll zukünftig die Kirche im Bistum Trier auf allen Ebenen prägen. Dadurch kann das Bistum aus den verschiedenen Perspektiven heraus regelmäßig den Ist-Zustand analysieren, Perspektiven für die Zukunft bestimmen, Abschiede formulieren und Ressourcen steuern.

Die Inhalte der Diskussion der Sechsten Vollversammlung zu diesen Perspektivwechseln werden von der Redaktionskommission ausgewertet und in der Vorlage des Schlussdokuments berücksichtigt.

¹ Dieser Satz ist von der Vollversammlung so im Wortlaut abgestimmt worden. Da er von den Antragsteller_innen sehr kompliziert formuliert ist, bieten wir hier eine redaktionelle Umschreibung an: „Laien und Priester, Hauptamtliche und Ehrenamtliche sehen, hören und diskutieren aus der Perspektive der kategorialen Seelsorge bzw. der Pfarrei. Sie entscheiden gemeinsam. Das ermöglicht eine neue Qualität von Kirche, die der heutigen Zeit entspricht.“

Empfehlungen der Sachkommissionen. Kategorien für die Einordnung

1.

Die vorliegenden Empfehlungen der Sachkommissionen werden in drei Kategorien eingeteilt. Sofern die Sachkommissionen aufgrund eines Vorbehalts gemäß Artikel 10 des Statuts für die Diözesansynode eine Empfehlung neu formuliert haben und mit dieser Formulierung der Vorbehalt ausgeräumt ist, wird hier die neue Formulierung zugrunde gelegt.

1.1

In die Kategorie „Haltungen und Kultur“ werden Empfehlungen eingeordnet, die auf eine grundlegende Prägung der Kirche im Bistum Trier abzielen.

1.2.

In die Kategorie „Maßnahmen“ werden Empfehlungen eingeordnet, die Maßnahmen, Handlungskonzepte oder Handlungsprinzipien beschreiben. Sie sind entweder als priorisierte Maßnahmen oder als nicht priorisierte Maßnahmen gekennzeichnet.

1.3

In die Kategorie „Instrument“ werden Empfehlungen eingeordnet, die Methoden und Arbeitsweisen beschreiben, die sich auf die Umsetzung der anderen Empfehlungen beziehen.

2.

Die Einteilung legt fest, in welcher Weise die Empfehlungen von der Redaktionskommission bzw. der Umsetzungskommission weiterbearbeitet werden.

2.1

Die in die Kategorie „Haltungen und Kultur“ eingeordneten Empfehlungen werden an die Redaktionskommission verwiesen. Sie werden im Schlussdokument in einem vorangestellten Grundlagentext formuliert. Die Redaktionskommission ist nicht an den Wortlaut der Empfehlungen gebunden.

2.2

2.2.1

Die in die Kategorie „Maßnahmen“ eingeordneten Empfehlungen, die als priorisiert gekennzeichnet sind, werden an die Redaktionskommission verwiesen. Sie werden in den Hauptteil des Schlussdokuments eingearbeitet. Die Redaktionskommission ist weder an den Wortlaut noch an die Reihenfolge der Empfehlungen gebunden.

2.2.2

Die in die Kategorie „Maßnahmen“ eingeordneten Empfehlungen, die als nicht priorisiert gekennzeichnet sind, werden nicht weiter bearbeitet.

2.3

Die in die Kategorie „Instrument“ eingeordneten Empfehlungen werden an die von Bischof Dr. Stephan Ackermann angekündigte Umsetzungskommission verwiesen.

2.4

Priorisierte Instrumente werden wie priorisierte Maßnahmen behandelt.

Einordnung der Empfehlungen der Sachkommissionen

1. Die Empfehlungen der Sachkommissionen werden wie in folgender Tabelle dargestellt, eingeordnet:

Sachkommission 1 Diakonisch sein	
Empfehlung 1.1 Entwicklung zu einer diakonischen Kirche	Haltung/Kultur
Empfehlung 1.2 Verflechtung der Grundvollzüge der Kirche	Haltung/Kultur
Empfehlung 1.3 Sozialraumorientierung	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 1.4 Die Ortskirche von Trier versteht sich inklusiv	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 1.5 Verantwortung für die Schöpfung	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 1.6 Projektorientierung	Instrument
Empfehlung 1.7 Ehrenamtliches Engagement	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 1.8 Leitungspositionen geschlechtersensibel besetzen	Haltung/Kultur
Sachkommission 2 Missionarisch sein	
Empfehlung 2.1 Missionarisch-diakonische Grundausrichtung des Bistums	Haltung/Kultur
Empfehlung 2.2 Missionarisches „Wasserzeichen“	Instrument
Empfehlung 2.3 Von den Zielgruppen her handeln und verständlich sprechen	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 2.4 Missionarisches Bewusstsein der Getauften fördern	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 2.5 Missionarische Teams	Instrument, priorisiert
Empfehlung 2.6 Freiwilliges Missionarisches Jahr	Instrument, priorisiert
Empfehlung 2.7 Kleine Christliche Glaubens- und Gebetsgruppen stärken	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 2.8 Kasualien missionarisch wirksam gestalten	Maßnahme, nicht priorisiert
Sachkommission 3 Die Zukunft der Pfarrei	
Empfehlung 3.1 Perspektivwechsel	Haltung/Kultur/ Perspektivwechsel
Empfehlung 3.2 Netzwerk	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 3.3 Beteiligung Ehrenamtlicher	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 3.4 Leitung der Pfarrei	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 3.5 Leitung Basisgemeinschaft und Themenzentrum	Instrument
Empfehlung 3.6 Kategorie ist integriert	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 3.7 Themenzentrum	Instrument, priorisiert
Empfehlung 3.8 Rollen- und Berufsprofile	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 3.9 Umsetzung (in der neuen Formulierung)	Instrument, priorisiert

Sachkommission 4 Katechese	
Empfehlung 4.1 Differenzierte Verknüpfung von Leben und Glauben als Leitbild der Katechese	(Sätze 1 bis 7:) Haltung/Kultur (Sätze 8 und 9:) Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.2 Katechese als Aufgabe aller Getauften	(Sätze 1 bis 3:) Haltung/Kultur (Sätze 4 bis 7:) Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.3 Erwachsenenkatechese als Schwerpunkt des katechetischen Tuns und ihre Vernetzung	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.4 Vorbereitung auf das Ehesakrament	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.5 Intensivierung der Taufkatechese	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.6 Erwachsenenkatechese als verbindlicher Bestandteil der Sakramentenkatechese für Kinder und Jugendliche	Instrument
Empfehlung 4.7 Gezielte Weiterentwicklung der jahrgangswisen Katechese für Kinder und Jugendliche	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 4.8 Vertiefende Katechese für Kinder und Jugendliche	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 4.9 Neues Verständnis der Firmpastoral im Bistum Trier und Konsequenzen für die Praxis	Instrument
Empfehlung 4.10 Qualifizierung von Katecheten und Katechetinnen	Instrument
Empfehlung 4.11 Erstellung eines Katecheseplans	Instrument
Sachkommission 5 Den Glauben an vielen Orten leben lernen	
Empfehlung 5.1 Wegbegleiter_innen	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 5.2 Getaufte und die neuen Orte	Haltung/Kultur
Empfehlung 5.3 Mitarbeiter_innen im pastoralen Dienst und die neuen Orte	Instrument
Empfehlung 5.4 Ständige Diakone und die neuen Orte	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 5.5 Lokale Kirchenentwicklung	Instrument, priorisiert
Empfehlung 5.6 Bewährte Orte	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 5.7 Geistliche Zentren (GZ)	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 5.8 Schulen allgemein	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 5.9 Katholischer Religionsunterricht (RU)	Instrument
Empfehlung 5.10 Katholische Kindertagesstätten	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 5.11 Kirchliche Schulen	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 5.12 Kirchliche Kinder- und Jugendpastoral	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 5.13 Kirchen der Jugend	Instrument, priorisiert
Empfehlung 5.14 Junge Erwachsene	Maßnahme, nicht priorisiert
Sachkommission 6 Der Sonntag und die Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes	
Empfehlung 6.1 Sonntagsgottesdienst/Sonntagspflicht	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 6.2 Qualität	Instrument (eingeordnet als Haltung/Kultur)
Empfehlung 6.3 Liturgische Bildung	Instrument
Empfehlung 6.4 Kultur der Begegnung	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 6.5 Schutz des Sonntags	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 6.6 Konfessionsverbindende Ehepaare	Maßnahme, priorisiert

Sachkommission 7 Gebet und gottesdienstliche Feiern	
Empfehlung 7.1 Offene Kirchen und Gottesdienste im Nahbereich	Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 7.2 Neue Formen und ungewohnte Zeiten und Orte für Gottesdienste	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 7.3 Ökumenische Offenheit	Haltung/Kultur
Empfehlung 7.4 Gottesdienstleitung durch Laien	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 7.5 Bestattungsdienst durch Laien	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 7.6 Liturgischer Verkündigungsdienst durch Laien	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 7.7 Einrichtung einer Liturgiekommission	Instrument
Empfehlung 7.8 Liturgiekreise	Instrument
Empfehlung 7.9 Einrichtung spiritueller Zentren	Maßnahme, priorisiert
Sachkommission 8 Die Vielfalt der Charismen entdecken und wertschätzen	
Empfehlung 8.1 Charismen müssen entdeckt und gefördert werden	Haltung/Kultur
Empfehlung 8.2 In Basisgemeinschaften können sich Charismen entfalten und ermöglicht werden	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 8.3 Pastorale Einheiten unterstützen Charismen	Instrument
Empfehlung 8.4 Das Leitungsteam der pastoralen Einheit koordiniert die Charismen	Instrument
Empfehlung 8.5 Aufgaben der Verantwortlichen für die Orientierung an Charismen	Instrument
Sachkommission 10 Familie in all ihrer Vielfalt in Kirche und Gesellschaft und Geschlechtergerechtigkeit	
Empfehlung 10.1 Der Begriff Familie muss neu gedacht werden	Haltung/Kultur
Empfehlung 10.2 Ermutigung zur Familie	(Satz 1): Haltung/Kultur (Sätze 3 bis 4): Maßnahme, nicht priorisiert
Empfehlung 10.3 Kinder in die Mitte stellen	(Sätze 7 und 8): Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.4 Miteinander der Generationen	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.5 Trennung, Scheidung, Wiederverheiratung	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.6 Alleinerziehende	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.7 Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.8 Thema „Gewalt gegen Frauen“	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.9 Thema „Gewalt in Familien“	Maßnahme, priorisiert
Empfehlung 10.10 Auseinanderklaffen von Beziehungs-Realitäten und kirchlichem Arbeitsrecht	Instrument
Empfehlung 10.11 Geschlechtergerechte Pastoral	Haltung/Kultur
Empfehlung 10.12 Kommission „Geschlechtergerechtigkeit“	Instrument, priorisiert
Empfehlung 10.13 Jenseits der Grenze der Synode	Maßnahme, nicht priorisiert

2. Weitere Einordnungen

Das in der Empfehlung 6.2 enthaltene Thema Inklusion wird als eine Haltung im Sinne des Ergebnis-papiers der Arbeitsgruppe eingeordnet.

Kommunikationskonzept

Die Synode empfiehlt, die Kommunikation ihrer Ergebnisse nach der 7. Vollversammlung wie folgt in Angriff zu nehmen:

Ziel:

Mitgestaltung der Umsetzung der Ergebnisse.

- Strukturierter Prozess mit Kommunikationsteams.
- In Einklang mit der Umsetzung.

Voraussetzungen:

- Alle Synodalen und Berater/innen der Synode sind eingeladen, diese Prozesse zu initiieren und zu unterstützen.
- Die Synodalen sind eingeladen, sich auf den ihnen zugänglichen Ebenen der Dekanate, kirchlicher Träger, Einrichtungen in verschiedenen anderen Milieus, anderer Orte für Anfragen von sich aus zur Verfügung zu stellen.
- Die Aufgaben der Kommunikationsteams werden in Abstimmung zwischen der Umsetzungskommission, dem Strategiebereich 3 (Medien und Kommunikation) des Bischöflichen Generalvikariats und der AG Kommunikationskonzept entwickelt.
- Zur Unterstützung werden für alle Interessierten Materialien und Schulungen angeboten.

Anhang

1_ Haltungen und Kultur

Empfehlung 1.1: Entwicklung zu einer diakonischen Kirche

(1) Die Ortskirche von Trier entwickelt sich zu einer diakonischen Kirche, die Menschen in Armut, Bedrängnis und Not wahrnimmt.

(2) Sie lässt sich von ihnen berühren, handelt mit ihnen solidarisch und lässt sich von ihnen evangelisieren (Evangelii Gaudium 198-200).

(3) Dies geschieht auf drei Handlungsebenen:

- (3.1) Kirche begegnet und unterstützt Menschen in Not auf Augenhöhe (Individuelle Diakonie).
- (3.2) Sie ermöglicht Teilhabe und Teilgabe an Bildung und gesellschaftlichem Leben (Kulturelle Diakonie).
- (3.3) Sie setzt sich kritisch mit wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen auseinander und tritt für menschenwürdige Lebensbedingungen ein (Politische Diakonie).

(4) Dieses Handeln führt in gemeinsame Lern- und Entwicklungsprozesse.

(5) Durch ihr diakonisches Handeln bekennt sich die Ortskirche von Trier zur biblisch begründeten „Option für die Armen“ und entscheidet sich für eine „pastorale Umkehr“ (Evangelii Gaudium 27).

Empfehlung 1.2: Verflechtung der Grundvollzüge der Kirche

(1) Die Ortskirche von Trier sorgt dafür, dass auf allen Ebenen der kirchlichen Praxis die vier Grundvollzüge der Kirche

- Nächstenliebe / Diakonie
- Gottesdienst
- Verkündigung / Zeugnis
- Solidarische Gemeinschaft

miteinander verflochten sind und in einem lebendigen Austausch stehen.

(2) In ihrer Verflechtung verbinden diese vier Grundvollzüge Tod und Auferstehung Jesu Christi mit der Realität des Alltags.

(3) Daraus erwächst eine „Kultur des Teilens“ von materiellen Gütern, kulturellen Schätzen, sozialen Beziehungen und Glaubenserfahrungen.

(4) Gelebte Nächstenliebe prägt das gesamte kirchliche Handeln innerhalb unseres Bistums.

(5) Deshalb begegnet die Ortskirche von Trier den Menschen mit besonderer Wertschätzung, die in Familie, Nachbarschaft, Ehrenamt und Beruf diakonisch handeln.

Empfehlung 1.8: Leitungspositionen geschlechtersensibel besetzen

(1) Die Ortskirche von Trier entwickelt sich zu einer Kirche, die die Gottebenbildlichkeit als Beziehungsgeschehen lebt (vgl. Gen 1,27).

(2) Dies zeigt sich in einem partnerschaftlichen weiblichen und männlichen Zueinander in Kirche und Welt.

(3) Die Kirche soll, auch als Arbeitgeberin, für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv sein, indem sie ihre Leitungspositionen geschlechtersensibel besetzt.

(4) Deshalb soll es gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten für Aufgaben und Tätigkeiten in der Kirche geben.

Handlungs-Empfehlung 2.1: Missionarisch-diakonische Grundausrichtung des Bistums

(1) „Mutig andere Wege gehen ist wichtiger als Festhalten an alten Sicherheiten.“

(2) Daher empfehlen wir, dass sich das Bistum Trier als missionarisch-diakonische Ortskirche neu ausrichtet und sich so in Gesellschaft und Staat prägend und erkennbar einbringt.

(3) Diese Neuausrichtung zielt auf eine Kulturveränderung und betrifft das Gesamte des Bistums, insbesondere hinsichtlich der Steuerung, der Strukturen, der Ressourcen, der pastoralen Schwerpunkte und Initiativen sowie der Vernetzungen und Kooperationen.

(4) So soll ein erheblicher Prozentsatz des pastoralen Personals und der Bistumsfinanzen künftig ausdrücklich für missionarisch-diakonische Belange eingesetzt werden.

(5) Diese Ressourcen müssen an anderer Stelle abgezogen und freigemacht werden.

Empfehlung 3.1: Perspektivwechsel

(1) Wir empfehlen einen Perspektivwechsel, um die «Pfarrei der Zukunft» nach folgenden Prinzipien zu gestalten:

(2) Deutlicher als bisher ...

- (2.1)... muss die Neugestaltung von der Würde des einzelnen Getauften ausgehen. Dieser Taufwürde entspricht eine Verantwortung, die sich in der Ausprägung von Charismen ebenso niederschlägt wie in der Ausübung von Kompetenzen.
- (2.2)... müssen die Lebenswirklichkeiten mit den prägenden Entwicklungen der «Zeichen der Zeit» angenommen werden.
- (2.3)... vertrauen wir auf das Wirken des Heiligen Geistes.
- (2.4)... muss sich am Sozialraum orientiert werden.
- (2.5)... bedarf es territorialer wie kategorialer Durchlässigkeit.
- (2.6)... gilt es, die Subsidiarität anzuwenden.
- (2.7)... gilt es, den heutigen Herausforderungen in einem ökumenischen Miteinander zu begegnen.

(3) Wir empfehlen die Erarbeitung eines Rahmenleitbildes für die Pfarrei der Zukunft, das genug Raum lässt für eine Anpassung an die Gegebenheiten vor Ort und dem o.g. Perspektivwechsel Rechnung trägt.

Empfehlung 4.1 (Sätze 1 bis 7): Differenzierte Verknüpfung von Leben und Glauben als Leitbild der Katechese

- (1) Die Sachkommission 4 empfiehlt folgendes Leitbild für die Katechese im Bistum Trier:
- (2) „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“ (Bischof Klaus Hemmerle)
- (3) Dies ist das Leitwort für alles katechetische Handeln im Bistum Trier.
- (4) Katechese ist ein grundlegendes Tun der Kirche, das Wachstumsprozesse im Glauben auslösen und begleiten will.
- (5) Sie fördert den Dialog sowohl unter den Menschen als auch zwischen Gott und den Menschen.
- (6) Es werden bei jeglicher Form von Katechese die Glaubensinhalte und die Lebenswirklichkeit des Adressaten in Beziehung gesetzt.
- (7) Damit ist Katechese subjekt- und biographieorientiert sowie existentiell und erfahrungsbezogen.

Empfehlung 4.2 (Sätze 1 bis 3): Katechese als Aufgabe aller Getauften

- (1) Grundlage aller Katechese ist das authentische Lebenszeugnis aller Gläubigen.
- (2) Jede/r Gläubige gibt Zeugnis von der Hoffnung, die in ihr/ihm, ist.
- (3) Diese konkretisiert sich in den vielfältigen missionarischen und diakonischen Haltungen.

Empfehlung 5.2: Getaufte und die neuen Orte

- (1) Es gibt Christinnen und Christen, die neue Formen und Projekte des „Glauben leben Lernens“ an neuen Orten mit den dort anzutreffenden Menschen erproben wollen.
- (2) Die Sachkommission 5 empfiehlt diese zu unterstützen und sie im Falle der Gründung einer neuen Gemeinde für diese zu entsenden und zu beauftragen.

Empfehlung 6.2: Qualität

- (1) Die Sicherung und laufende Verbesserung der Qualität der sonntäglichen Gottesdienste ist von besonderer Bedeutung.
- (2) Dazu werden Qualitätsstandards im wertschätzenden Miteinander in einem breit angelegten Dialogprozess aller an den Sonntagsgottesdiensten Beteiligten erarbeitet.
- (3) Diese Qualitätsstandards beziehen sich auf den Gestaltungsspielraum, der im Rahmen der liturgischen Vorgaben besteht.
- (4) In gleicher Weise werden Instrumente der Qualitätserhaltung und -verbesserung entwickelt; z.B. Angebote wie Supervision, Intervision, kollegiale Beratung oder Qualitätszirkel.

Empfehlung 7.3: Ökumenische Offenheit

- (1) Die Synode empfiehlt, dass Gottesdienste so weit wie möglich bewusst in ökumenischer Offenheit gefeiert werden.
- (2) Diese grundsätzliche Offenheit soll gezielt gefördert werden – auch indem Christen anderer Konfession eingeladen werden, bei solchen Feiern Dienste zu übernehmen.

Empfehlung 8.1: Charismen müssen entdeckt und gefördert werden

(1) Die Kirche von Trier veranlasst einen Prozess der geistlichen Vergewisserung und visionären Kirchenentwicklung, um Charismen zu entdecken und zu fördern.

(2) Dieser Prozess findet auf allen Ebenen, vor allem in den pastoralen Einheiten und in den Basisgemeinschaften statt.

(3) Für einen solchen Prozess ist es notwendig,

- (3.1) über den Glauben und die eigenen Gaben ins Gespräch zu kommen,
- (3.2) die bestehende Situation zu analysieren und Aufgaben zu entwickeln,
- (3.3) Gaben und Aufgaben zusammenzubringen und dafür moderne Kommunikationsmittel zu nutzen,
- (3.4) die Entwicklung kritisch zu reflektieren und
- (3.5) Elemente des geistlichen Prozesses in andere pastorale Felder zu integrieren.

Empfehlung 10.1: Der Begriff Familie muss neu gedacht werden

(1) Die Synode empfiehlt, in der Aus- und Weiterbildung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Kirche Module zum Thema „Realitäten des Zusammenlebens heute“ fest zu verankern.

(2) Dadurch soll ein Perspektivenwechsel erreicht werden.

(3) Die kirchlichen Mitarbeiter/innen sollen als weltoffene, (sprach-) sensible und reflektierte Menschen wirken.

(4) Sie sollen in der Lage sein, an ihren eigenen vorgefassten Bildern zu arbeiten, um allen Familienformen mit Wertschätzung zu begegnen.

Empfehlung 10.2 (Satz 1): Ermutigung zur Familie

(1) Kirche ermutigt, heute als Familie zu leben. Familie leben heißt, vielfältige Herausforderungen zu meistern. Nicht hohe Ideale, sondern eine pragmatische Sicht soll die Wertschätzung von Familie prägen. Kirche macht Familien Mut zur „gelungenen Halbheit“².

Empfehlung 10.11: Geschlechtergerechte Pastoral

(1) Sich systematisch mit der Geschlechtergerechtigkeit („Gender-Frage“) mit Blick auf die Entwicklung einer geschlechtergerechten Pastoral zu befassen.

(2) Es geht um Gerechtigkeit, nicht um Gleichmacherei.

(3) Für eine geschlechtergerechte Pastoral Sorge zu tragen, in der Frauen und Männer ihre je eigenen Begabungen und Fähigkeiten in gegenseitigem Respekt entwickeln und teilen können.

(4) Bewusstseinsprozesse zu initiieren und Kompetenzen, Maßnahmen und Erprobungsfelder zu fördern, die dazu beitragen, (überkommene) traditionelle Rollenbilder und entsprechende Handlungsmuster aufzudecken.

(5) Die Sprache der Liturgie auf Geschlechtersensibilität hin zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

(6) Die Gestaltung von pastoralen Angeboten nach Möglichkeit Frauen und Männern gemeinsam zu übertragen.

(7) Das Thema „Geschlechtersensibilität“ in KiTas, Schulen und Jugendverbänden zu verankern, ebenso in Ausbildungsmodulen für pastorale, pädagogische und klinische Berufe.

² Fulbert Steffensky, Mut zur Endlichkeit. Stuttgart 2007, Seite 21: „Gegen den Totalitätsterror möchte ich die gelungene Halbheit loben.“

2_ Priorisierte Maßnahmen

Empfehlung 1.3: Sozialraumorientierung

- (1) Zusammen mit allen Menschen guten Willens arbeitet die Ortskirche von Trier mit an der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort (im Sozialraum).
- (2) Wo immer möglich, stellen sich die Seelsorge und die katholischen sozial-caritativen Einrichtungen und Dienste *gemeinsam* dieser Aufgabe.³
- (3) Als verbindendes Handlungsprinzip für Seelsorge und sozial-caritative Einrichtungen und Dienste wird das Konzept der Sozialraumorientierung zugrunde gelegt.

Empfehlung 1.4: Die Ortskirche von Trier versteht sich inklusiv

- (1) Die Ortskirche von Trier versteht sich inklusiv.
- (2) Daraus ergibt sich die gleichberechtigte Teilhabe und Teilgabe aller Menschen.
- (3) Die Ortskirche von Trier baut dazu die vielfältigen gesellschaftlichen und praktischen Barrieren ab, die Teilhabe und Teilgabe erschweren oder verhindern, und setzt sich für Inklusion in der Gesellschaft ein.
- (4) Von Barrieren Betroffene haben eine besondere Aufmerksamkeit für diese Barrieren und sie haben Ideen zu ihrer Überwindung.
- (5) Sie müssen daher von Anfang an und in allen Phasen selbstbestimmt an Veränderungen beteiligt sein.
- (6) Eine diakonische Kirche trägt dazu bei, dass in Kirche und Gesellschaft Vielfalt als Chance und Reichtum gesehen und geschätzt wird.

Empfehlung 1.5: Verantwortung für die Schöpfung

- (1) In der Ortskirche von Trier gehören diakonisches Selbstverständnis und die Verantwortung für die Schöpfung unmittelbar zusammen:
- (2) „Wir kommen (...) heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussion aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (Laudato Si 49).
- (3) Schöpfungsgerechtes Handeln ist Gotteslob.
- (4) Es wird nachprüfbar verwirklicht durch
 - a) die konsequente Umsetzung der Ökologischen Leitlinien des Bistums,
 - b) die Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts sowie
 - c) den schrittweisen Ausgleich schädlicher Klimagase, nach Ermittlung der zugrundeliegenden unvermeidbaren CO₂ Emissionen (und finanziellen Mittel). Der Ausgleich kommt der Förderung von Initiativen bolivianischer und anderer Partner (Klimakollekte) zum Schutz vor den Auswirkungen und zur Anpassung an den Klimawandel zugute.
- (5) Schöpfungsgerechtigkeit schließt einen verantwortlichen Umgang mit den Tieren, unseren Mitgeschöpfen, ein.

³ Das Begriffspaar „Seelsorge und sozial-caritative Einrichtungen und Dienste“ bezeichnet hier die gesamte Breite kirchlicher Handlungsträger auf der lokalen Ebene, also Pfarreiengemeinschaften, Seelsorge in kategorialen Bereichen, Dekanate, Lebensberatungsstellen, Kindertagesstätten, Familienbildungsstätten, Einrichtungen und Dienste des Caritasverbandes, Altenwohneinrichtungen, Mehrgenerationenhäuser usw.

Empfehlung 1.7: Ehrenamtliches Engagement

(1) Eine diakonische Kirche lebt davon, dass Menschen sich ehrenamtlich engagieren.

(2) Die Ortskirche von Trier setzt verbindliche Standards für eine an den Interessen, Begabungen und Fähigkeiten der Menschen orientierte Ehrenamtsentwicklung:

- vorbereitende Qualifizierung,
- Entwicklung der Persönlichkeit,
- stärkende Gemeinschaftserfahrungen,
- förderliche Rahmenbedingungen,
- fortlaufende Qualitätssicherung,
- Offenheit für neue Tätigkeitsfelder in Kirche und Gesellschaft.

(3) Damit fördert sie die Weiterentwicklung eines vielfältigen Ehrenamts mit unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen und dient der Entwicklung eines selbst verantworteten freiheitlichen Christseins in einer diakonischen Kirche.

Handlungs-Empfehlung 2.3: Von den Zielgruppen her handeln und verständlich sprechen

(1) "An den Lebensformen der einzelnen Menschen anzuknüpfen ist wichtiger als bei Angeboten eigenen Ideen zu folgen."

(2) Leitend ist die Frage Jesu: Was willst Du, dass ich Dir tun soll? (Mk 10,51)

(3) Daher soll der Bischof eine Palette von Maßnahmen ergreifen, damit die pastorale Praxis und Sprache konsequent und überprüfbar an den Menschen und ihren unterschiedlichen Lebenswelten ausgerichtet wird.

(4) Solche Maßnahmen sind z.B.:

- (4.1) Die Methoden der "Lebensraumorientierten" und "Sozialraumorientierten Seelsorge" werden weiter gefördert und verbreitet.
- (4.2) Die milieusensible Ausrichtung des seelsorglichen Handelns wird intensiv gefördert und verbreitet.
- (4.3) Praxis-Werkzeuge werden entwickelt und verbreitet.
- (4.4) Die Verständlichkeit kirchlicher Sprache in Gottesdienst, Verkündigung und Veröffentlichungen für heutige Menschen wird verbessert.
- (4.5) Die Umsetzung dieser Ziele wird mit Hilfe von Methoden der Qualitätssicherung beschrieben und überprüfbar gemacht (vgl. Handlungs-Empfehlung 2.2: Missionarisches „Wasserzeichen“).

Handlungs-Empfehlung 2.4: Missionarisches Bewusstsein der Getauften fördern

(1) „Alle Getauften sind Jüngerinnen/Jünger sind Missionarinnen/Missionare.“

(2) Um dieses Bewusstsein zu erneuern, zu verstärken und zu beleben, empfehlen wir die Einrichtung missionarischer Zentren in jedem Visitationsbezirk des Bistums.

(3) Für diese Zentren sollen Glaubenskurse entwickelt werden, die unterschiedliche Altersgruppen und Milieus ansprechen und anziehen und auch dezentral durchgeführt werden.

(4) Die Kurse sollen das Glaubenswissen fördern und die Kenntnis der frohen Botschaft.

(5) Sie dienen der Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und -zweifeln.

(6) Sie tragen dazu bei, sprachfähig zu werden und in einfacher und verständlicher Sprache „Auskunft (zu) geben von der Hoffnung, die uns trägt“ (1 Petr 3, 15).

(7) Um darüber hinaus an andere Orte zu gehen und dort die Frohe Botschaft erlebbar zu machen, ist es notwendig, dass sich Menschen finden, die missionarische Charismen für verschiedene Milieus mitbringen.

(8) Diese Charismen sollen wertgeschätzt und gefördert werden.

Handlungs-Empfehlung 2.7: Kleine Christliche Glaubens- und Gebetsgruppen stärken

- (1) „Selbst die christliche Botschaft in der Begegnung mit dem anderen besser verstehen lernen ist wichtiger als die Überzeugung, die christliche Botschaft zu kennen und zu ‚besitzen‘.“
- (2) Daher empfehlen wir, dass künftig Kleine Christliche Gemeinschaften in allen Pfarreien des Bistums Trier gegründet werden oder bestehende gefördert und weiterentwickelt werden.
- (3) In solchen Gruppen machen sich Christen gemeinsam auf den Weg, indem sie miteinander hinhören, was ihnen das Wort Gottes sagt, und über ihre Erfahrungen des Glaubens und Lebens sprechen.
- (4) Sie tauschen sich über das eigene Verständnis von Glaubens Themen, -fragen und -zweifel offen aus.
- (5) Indem sie danach fragen, was Gottes Wort in ihrer konkreten Situation bedeutet, entdecken sie ihre Sendung als Einzelne und als Gruppe.
- (6) Möglicherweise entwickelt sich daraus ein konkreter diakonischer Einsatz.
- (7) So erfahren sie sich als Kirche im Kleinen.

Empfehlung 3.2: Netzwerk

- (1) Menschen organisieren sich heute netzwerkartig.
- (2) Deshalb empfehlen wir, die Pfarrei der Zukunft – mit Pfarrort, Basisgemeinschaften, Themenzentren und anderen Orten – als Netzwerk zu verstehen.
- (3) Dieses Netzwerk lebt von der Lebendigkeit und Selbstständigkeit der einzelnen Knotenpunkte.
- (4) Es bildet die in sich vielfältige Sozialgestalt der Pfarrei der Zukunft.
- (5) Deshalb sprechen wir von einer Vielfalt von verschiedenen christlichen Gemeinschaftsformen unterschiedlicher Größe, die in einem Netzwerk miteinander verbunden sind.

Empfehlung 3.3: Beteiligung Ehrenamtlicher

- (1) Wir empfehlen bei der personellen Besetzung aller Positionen und Aufgaben der Pfarrei der Zukunft auf allen Ebenen alle getauften Menschen mit ihren Fähigkeiten, Qualifikationen, Erfahrungen und Charismen zu berücksichtigen - unabhängig vom Geschlecht und von einem Arbeitsverhältnis innerhalb der Kirche.
- (2) So können auch explizit Ehrenamtliche Funktionen, Rollen und Aufgaben neben ihrem eigentlichen Beruf in der Pfarrei der Zukunft übernehmen, wenn sie die entsprechenden Voraussetzungen und Kriterien hierfür erfüllen.
- (3) Die hauptberuflich bei der Kirche angestellten Mitarbeiter_innen und die verbindlich und verantwortlich mitarbeitenden Ehrenamtlichen sorgen gemeinsam für geeignete Rahmenbedingungen, die ihnen die Wahrnehmung ihrer Aufgaben und Pflichten ermöglichen.

Empfehlung 3.4: Leitung der Pfarrei

- (1) Die für alle Pfarreien einheitliche Leitungsstruktur sieht als oberste Leitungsebene ein Gremium aus drei geeigneten hauptamtlichen Mitgliedern (ein Pfarrer sowie zwei weitere Hauptamtliche) vor, die der Bischof ernennt.
- (2) Das Leitungsgremium soll um bis zu zwei ehrenamtliche Mitglieder erweitert werden, die die Gesamtverantwortung für die Pfarrei teilen und Ressortverantwortung übernehmen können.
- (3) Unbeschadet der besonderen Verantwortung für den Dienst an der Einheit, die dem Pfarrer aufgrund der Weihe und der Bestellung durch den Bischof zukommt, werden die Leitungsaufgaben in der Pfarrei in kollegialer Weise ausgeübt.
- (4) Der Pfarrer ist Fachvorgesetzter für das Seelsorgepersonal und hat den Vorsitz im Leitungsgremium. Er hat besondere Verantwortung für die rechte Form der Sakramentenspendung.
- (5) Die Verwaltung ist im Leitungsgremium mit eigener Kompetenz hauptamtlich vertreten.
- (6) Das Leitungsgremium trägt die Verantwortung für die Pfarrei der Zukunft gemeinsam; es arbeitet nach einer Geschäftsordnung.
- (7) Die Leitungsaufgaben sind in Sachbereiche aufgeteilt, aus denen die Ressorts der Mitglieder deren Kompetenzen entsprechend zusammengestellt werden.
- (8) Ressortzuständigkeiten werden wechselseitig respektiert.
- (9) Organisation und Verwaltung sind integraler Bestandteil der Aufgaben der Pfarrei der Zukunft.
- (10) Für alle in der Pfarrei der Zukunft verantwortlich Handelnden wird ein verbindlicher Führungskodex eingeführt.

Empfehlung 3.6: Kategorie ist integriert

- (1) Unter dem Leitgedanken einer sozialraumorientierten Pastoral empfehlen wir, soweit von der Sache her begründet und lokal möglich, die Pfarrei der Zukunft und die kategorialen und caritativen Dienste in ein gemeinsames Pastoral Konzept zu integrieren.
- (2) Dazu entwickeln das BGV Trier und der Diözesancaritasverband – ggf. in Zusammenarbeit mit den beteiligten Ordensgemeinschaften – ein diözesanes Pastoral- und Personalkonzept.
- (3) Die entsprechende Personalisierung wird in den Stellenplänen des Bistums geregelt.
- (4) Kooperationen in der sozialraumorientierten Pastoral erfolgen gemäß der Netzwerk-Logik.
- (5) Kooperation setzt dabei das jeweilige Profil und die jeweilige Professionalität voraus.
- (6) Die Entscheidung, „Kategorie ist Teil des Netzwerkes“ hat zur Folge, dass sich alle Partner in drei Dimensionen hin ausrichten:
 - a) eine konsequente Adressaten- und Lebensraum-Orientierung,
 - b) ein pastoraler Fachaustausch zwischen Territorial-, Kategorialeelsorge und Caritas,
 - c) eine gemeinsame Verpflichtung zur ökumenischen Kooperation sowie zur Zusammenarbeit mit außerkirchlichen Akteuren.
- (7) Die kategorialen Dienste kommen auf der Bistumsebene zu Fachkonferenzen zusammen. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden in die Fortschreibung des diözesanen Pastoral- und Personalkonzepts aufgenommen.

Empfehlung 3.8: Rollen- und Berufsprofile

- (1) Wir empfehlen, alle hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pfarrei der Zukunft in multiprofessionellen Teams einzusetzen.
- (2) Diesen Teams können neben den klassischen pastoralen Berufen Personen mit Verwaltungsaufgaben, Erzieher_innen, Sozialarbeiter_innen, Kirchenmusiker_innen plus X_Y angehören.
- (3) Durch die Pfarrei sind klare Anforderungsprofile zu ermitteln, damit die Kirche vor Ort gut verwaltet wird und diakonisch, missionarisch und evangelisierend wirken kann.
- (4) Diese Profile werden bei der Personalplanung und bei dem Personaleinsatz für diesen Raum berücksichtigt.
- (5) Es sind sowohl klare erforderliche Schlüsselqualifikationen in den Fach-, Personen- und Sozial- und Methodenkompetenzen als auch weitere Kompetenzen zu benennen.
- (6) Es braucht verschiedene Berufsgruppen mit ihren eigenen Studien- und Ausbildungsgängen.
- (7) Die pastoralen Berufsgruppen sind durchlässig in die verschiedenen erforderlichen territorialen und kategorialen Aufgaben durch entsprechende Zusatz-Qualifikationen.
- (8) Alle Handelnden richten ihre Seelsorge auf der Grundlage eines Ethikkodex' aus.
- (9) In der gemeinsamen Verantwortung werden jeder Berufsgruppe die ihr eigene Kernqualifikationen zugeschrieben.

Empfehlung 4.1 (Sätze 8 und 9): Differenzierte Verknüpfung von Leben und Glauben als Leitbild der Katechese

- (8) Wir empfehlen als differenzierten Zugang eine Zweistufigkeit im Bistum Trier: Ausgangspunkt jeder Katechese ist die Erstverkündigung, die auf die Zustimmung des Herzens zielt und deren Inhalte vom Adressaten her gewonnen werden.
- (9) Auf eine gelungene Erstverkündigende Katechese soll eine Vertiefende Katechese folgen, die zu einer bewussten Gestaltung des Lebens aus dem Glauben führen soll.

Empfehlung 4.2 (Sätze 4 bis 7): Katechese als Aufgabe aller Getauften

- (4) Die Sachkommission 4 empfiehlt, möglichst viele Menschen in katechetische Prozesse einzubeziehen.
- (5) Neben der Leitungsaufgabe in katechetischen Prozessen, die eine besondere Qualifizierung voraussetzen, sollte es für Gläubige vielfältige Möglichkeiten geben, die eigene Lebens- und Glaubenserfahrung in die katechetischen Angebote einzubringen.
- (6) Um ein solches Glaubenszeugnis zu geben, brauchen alle Getauften eine Förderung ihrer religiösen Reflexions- und Sprachfähigkeit.
- (7) Entsprechende Angebote sind in jeder Pfarrei(engemeinschaft) zu machen.

Empfehlung 4.3: ErwachsenenKatechese als Schwerpunkt des Katechetischen Tuns und ihre Vernetzung

- (1) Die Sachkommission 4 empfiehlt, Erwachsene zu den hauptsächlichen Adressaten Erstverkündigender und Vertiefender Katechese zu machen.
- (2) An den existenziellen Knotenpunkten (z.B. Schulabschluss, Berufswahl, Partnerschaft/Ehe, Elternwerden, Midlifecrisis, Trennung, Krankheit, Sterben, Trauer) werden entsprechende katechetische Angebote bereit gestellt.
- (3) Die Orte, an denen die Menschen sich in ihrem Sozialraum bewegen (z.B. KiTa, Schule, Verbände, Vereine), sind als katechetische Orte wahrzunehmen, auszubauen und zu vernetzen.
- (4) In jeder Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei sind konkrete nachweisbare (siehe Empfehlung 4.11) katechetische Angebote zu machen, die dem Anliegen der biographieorientierten und vernetzten ErwachsenenKatechese entsprechen.

Empfehlung 4.4: Vorbereitung auf das Ehesakrament

- (1) Die Sachkommission 4 empfiehlt, die Katechese zur Vorbereitung auf das Ehesakrament auszudehnen und prozesshafter zu gestalten.
- (2) In katechetischen Treffen mit mehreren Paaren und mit verheirateten Katecheten und kirchlich Verantwortlichen erfolgt eine gemeinsame Vorbereitung auf die Eheschließung.
- (3) Diese EheKatechese hat erstverkündigenden Charakter, greift die existenziellen und spirituellen Erfahrungen der Paare auf und arbeitet biographie- und prozessorientiert mit ihnen.
- (4) Die Sachkommission 4 empfiehlt eine längerfristige und vielgestaltige Ehevorbereitung, deren zeitlicher Umfang, Ort und Gestaltung dem jeweiligen Paar entsprechen.
- (5) Dafür sollten neben dem Traugespräch verschiedene Veranstaltungsformen angeboten bzw. vernetzt werden, die sich nach Ort und Anbieter (Pfarrei [-] engemeinschaft, Familienbildungs- und Beratungsstellen) und Dauer (Tag, Wochenende, Abend etc.) unterscheiden.
- (6) Sinnvoll sind auch Treffen für konfessionsverbindende oder religionsverbindende Brautpaare und Treffen zur Gottesdienstvorbereitung.
- (7) Angebote der Vertiefenden Katechese sollen als Möglichkeit anschlussfähig nach der Trauung vorgehalten werden.
- (8) Sie sollen begleitenden Charakter haben und sich biographieorientiert an den Fragen von Paaren und jungen Familien orientieren.

Empfehlung 4.5: Intensivierung der TaufKatechese

- (1) Die Sachkommission 4 empfiehlt, die Katechese zur Kindertaufe prozesshafter zu gestalten.
- (2) Die Vorbereitung auf die Taufe von Säuglingen und Kindern erfolgt nicht mehr lediglich durch ein Taufgespräch des Taufspenders mit den Eltern des Täuflings.
- (3) In katechetischen Treffen mit mehreren Elternpaaren, Paten, anderen Bezugspersonen und Gemeindemitgliedern erfolgt eine gemeinsame Vorbereitung auf die Taufe, die erstverkündigenden Charakter hat.
- (4) Die Vorbereitung auf die Taufe sollte mehrere Treffen umfassen.
- (5) Darin soll ein Bewusstsein für den weiteren Wegcharakter des Christseins geweckt werden.
- (6) Wir empfehlen, nach der Taufe an unterschiedlichen Orten (z.B. KiTa, Krabbelgruppen, Grundschule) katechetische Erfahrungsräume für Kinder und Eltern zu eröffnen, um An-schlüsse zu ermöglichen.

Empfehlung 4.8: Vertiefende Katechese für Kinder und Jugendliche

- (1) Die Sachkommission 4 empfiehlt, in jeder Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei jährlich mehrere katechetische Angebote für Kinder und Jugendliche zu machen, die unabhängig von der Spendung der Sakramente sind und der Vertiefenden Katechese dienen
- (2) (z. B. Kinder-Bibeltage, Gebetsschule für Kinder, katechetische Intensivierung der Ministrantenarbeit, musisch-kulturelle, kirchenmusikalische, diakonische, erlebnispädagogische und religiöse Projekte für Kinder und Jugendliche, Angebote im Rahmen von Taizé oder der Weltjugendtage, Angebote in den Jugendverbänden).
- (3) Für berufstätige Jugendliche müssen katechetische Angebote entwickelt werden, die mit dem Berufsleben vereinbar sind.

Empfehlung 5.4: Ständige Diakone und die neuen Orte

- (1) Die Sachkommission 5 empfiehlt, Diakone mit Zivilberuf, die dies wünschen und dafür geeignet sind, nicht für eine Pfarrei, sondern für ihr Arbeitsumfeld – sofern dies hier möglich ist – zu beauftragen, damit sie aus ihrer Arbeitstätigkeit heraus diakonisch wirken.

Empfehlung 5.7: Geistliche Zentren

- (1) Die SK 5 empfiehlt, in konzeptioneller, finanzieller und personeller Zusammenarbeit zwischen Bistum, Orden und Geistlichen Gemeinschaften Geistliche Zentren als Orte der Begegnung, der Begleitung, der Beratung, der Ruhe, des Gottesdienstes, des Gebetes und der Besinnung jenseits des Alltags zu gründen bzw. bestehende zu stärken und zu unterstützen.
- (2) Sie setzen ihre Schwerpunkte entsprechend ihrer Gegebenheiten und der Charismen der dort Mitarbeitenden und Anwesenden.

Empfehlung 5.8: Schulen allgemein

- (1) Die Sachkommission 5 empfiehlt, glaubenserfahrene Christ_innen im Raum der Schule und deren Umfeld zu unterstützen, die Prozesse des „Glauben leben Lernens“ anstoßen möchten.
- (2) Dazu sind schulinterne und -externe Angebote auszubauen, zu vernetzen und durch die Schulpastoral zu koordinieren.

Empfehlung 5.12: Kirchliche Kinder- und Jugendpastoral

- (1) Die Sachkommission 5 empfiehlt eine milieusensible Kinder- und Jugendpastoral.
- (2) Dazu schärft die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit ihren Blick auf Kinder und Jugendliche und entwickelt ihre pädagogischen, seelsorglichen und jugendpolitischen Angebote weiter.
- (3) Auf der Grundlage der aktuellen kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit verstärkt sie eine aufsuchende Jugendarbeit und bietet an den Orten, wo sich Kinder und Jugendliche treffen, milieu- und situationsspezifische personale Angebote zur Sinn- und Glaubensentwicklung an.
- (4) Angezielt wird die Entwicklung junger christlicher Gemeinschaften, die sich als Teil eines Netzwerkes vielfältiger Orte des christlichen Glaubens verstehen.

Empfehlung 6.1: Sonntagsgottesdienst/Sonntagspflicht

- (1) An jedem Sonntag wird zu festen Zeiten und an festen Orten die Eucharistie gefeiert.
- (2) Diese Eucharistiefeiern sind qualitativ (s. Empfehlung 6.2) gestaltet.
- (3) Es kann darüber hinaus, soweit die örtlichen und personellen Gegebenheiten es zulassen, Eucharistiefeiern an wechselnden Orten geben.
- (4) Dem Bedürfnis der "Suchenden" wird zukünftig vermehrt durch entsprechende Gottesdienste (Wort-Gottes-Feier, Tagzeitenliturgie und die Fülle der liturgischen Formen) Raum gegeben.
- (5) Diese Gottesdienste haben ihren eigenen Wert und versammeln zum Gebet.
- (6) Sie können Neugierde wecken und Wege zur Feier der Eucharistie eröffnen.
- (7) Ob manchmal aus pastoralen Gründen in Wort-Gottes-Feiern die Kommunion gespendet werden soll, wird im Hinblick auf die Fülle der damit verbundenen Fragen, Erwartungen und Befürchtungen nach der Synode diskutiert und geklärt.
- (8) In Zusammenarbeit mit den zuständigen Räten werden Teams gebildet, die die Gottesdienste (u.a.: Zeiten und Orte) am Sonntag organisatorisch koordinieren.

Empfehlung 6.4: Kultur der Begegnung

- (1) Es wird eine Kultur der Begegnung vor und nach den Sonntagsgottesdiensten, aber auch über die Gottesdienste hinaus entwickelt.
- (2) Dadurch werden neue Räume für ein Miteinander sowie für Austausch und Gespräch der Gläubigen eröffnet, in denen Interessierte willkommen sind und Anregungen zur Vertiefung des Glaubens erhalten können.

Empfehlung 6.6: Konfessionsverbindende Ehepaare

- (1) Der Bischof nimmt sich dieses Bedürfnisses an und setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten dafür ein, dass es so weit wie möglich gestillt wird.
- (2) Dazu wird eine pastorale Weisung an die Seelsorger_innen für die Zulassung des getauften, nichtkatholischen Ehepartners zur Eucharistie erarbeitet (entsprechend den für die Bistümer Straßburg ["Straßburger Modell"], Bamberg und Wien existenten Regelungen).

Empfehlung 7.2: Neue Formen und ungewohnte Zeiten und Orte für Gottesdienste

- (1) Die Synode empfiehlt, dass neue Gottesdienstformen von allen Getauften entwickelt und Gottesdienste auch zu ungewohnten Zeiten und an ungewohnten Orten gefeiert werden.
- (2) Dabei sind gezielt „Arme und Bedrängte“ aller Art zu berücksichtigen:
 - (2.1) Menschen, die in der Gesellschaft wenig Beachtung erfahren,
 - (2.2) Menschen, die nur schwer Zugang zur kirchlichen Gemeinschaft und zu gottesdienstlichem Handeln finden,
 - (2.3) Menschen mit Brüchen unterschiedlichster Art,
 - (2.4) Menschen, denen die Kirche fremd geworden ist, Menschen, denen ein Zuspruch von Segen oder eine Zusage des Wortes Gottes eine Erfahrung von Gnade vermitteln können;
 - (2.5) Menschen, die sich in der Gottesdienstgemeinschaft angenommen und wertgeschätzt erfahren.
- (3) Insbesondere sollen junge Menschen eingeladen werden, zusammen mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern ihnen gemäßige gottesdienstliche Formen zu entwickeln und zu pflegen.

Empfehlung 7.4: Gottesdienstleitung durch Laien

- (1) Die Synode empfiehlt, dass die Verantwortung für das gottesdienstliche Leben im Nahbereich verstärkt Laien anvertraut wird, soweit nicht die Amtsvollmacht des Priesters oder Diakons erforderlich ist.
- (2) Frauen und Männer in pastoralen Berufen sollen verantwortlich Gottesdienste vorbereiten und leiten, die ihrem sonstigen Tätigkeitsbereich entsprechen oder für die sie ein persönliches Charisma haben.
- (3) Ehrenamtlich Engagierte sollen ermutigt, befähigt und beauftragt werden, gemeinsam mit ihren Schwestern und Brüdern ein gottesdienstliches Leben vor Ort zu gestalten – zusammen mit den zuständigen Hauptamtlichen, aber auch dort, wo solche nicht zur Verfügung stehen.
- (4) Die Ausbildung und die Beauftragung sollen dezentral erfolgen.

Empfehlung 7.5: Bestattungsdienst durch Laien

- (1) Die Synode empfiehlt, dass in den Bestattungsdienst nach und nach Laien – hauptamtliche pastorale Mitarbeiter und ehrenamtlich Engagierte – einbezogen werden.

Empfehlung 7.6: Liturgischer Verkündigungsdienst durch Laien

- (1) Die Synode empfiehlt, dass Verkündigung und Predigt in der Liturgie von allen dazu befähigten Frauen und Männern ausgeübt wird, soweit das Kirchenrecht nicht entgegensteht.
- (2) Soweit kirchenrechtliche Regeln dem entgegenstehen – Homilie bei der Eucharistiefeyer – möge der Bischof darauf hinwirken, dass die Frage neu geprüft und gegebenenfalls das Recht angepasst wird.

Empfehlung 7.9: Einrichtung spiritueller Zentren

- (1) Die Synode empfiehlt, verstärkt spirituelle Zentren einzurichten.
- (2) Das sind im buchstäblichen wie im übertragenen Sinn Räume, in denen Menschen geistliche Erfahrungen machen, persönliches Beten erlernen und einüben können sowie Ansprechpartner für eine geistliche Begleitung finden.
- (3) Orte der Stille und spezielle Veranstaltungen sollen Suchenden Zugänge eröffnen und Gläubigen Vertiefung bieten, so z. B. „Gebetsschulen“, Exerzitien im Alltag, Einübung in Meditationsformen und niederschwellige Formen gottesdienstlichen Feierns wie Bibelteilen.
- (4) Vorhandene Angebote etwa in Klöstern und Bildungsstätten sollen gefördert sowie einschlägige Kompetenzen pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihres dienstlichen Auftrags ausdrücklich eingesetzt werden.

Empfehlung 8.2: In Basisgemeinschaften können sich Charismen entfalten und ermöglicht werden

(1) Das Bistum Trier gliedert sich in pastorale Einheiten (Pfarreien im Sinn von can. 374 § 1 CIC).

(2) Auf der Ebene der Pfarreien oder sie überschreitend entstehen Basisgemeinschaften neu oder bestehen bereits.

(3) Diese können territoriale Einheiten sein.

(4) Sie bilden sich außerdem um Personen, Initiativen und Projekte, um Gruppen, Verbände und Bewegungen, an kirchlichen oder säkularen Orten.

(5) Sie wollen miteinander Glauben entdecken und Glauben leben.

(6) In der strukturellen Vielfalt der territorialen, kategorialen oder personalen Orte ist ein hohes Maß an Selbstverantwortung und Selbstmanagement zu gewährleisten.

(7) Die Basisgemeinschaften orientieren sich an einem oder mehreren Grundvollzügen kirchlichen Lebens und können auf Dauer oder für eine bestimmte Zeit oder für ein konkretes Projekt angelegt sein.

(8) Eine Basisgemeinschaft hat Ansprechpartner für die Verbindung zur pastoralen Einheit (Pfarrei).

Empfehlung 10.3 (Sätze 7 und 8): Kinder in die Mitte stellen

(7) Die zahlreich vorhandenen Angebote der Kirche zur Förderung, zum Schutz, zur Erziehung, zur Bildung und zur Beteiligung von Kindern sind zu erhalten und auszubauen.

(8) Sie dürfen nicht durch Sparmaßnahmen gefährdet werden.

Empfehlung 10.4: Miteinander der Generationen

(1) Kirche ist neu und anders gefordert, Familien zu unterstützen und zu begleiten.

Daher empfiehlt die Synode:

(2) Mehrgenerationenhäuser und Mehrgenerationen-Wohnprojekte weiterhin zu stärken und auszubauen. Die Immobilienkonzepte sind daraufhin nachzubessern.

(3) Eine Kultur der Wahrnehmung und Wertschätzung von Leistungen im Bereich von Pflege und Betreuung zu fördern, die in Familie oder durch Ehrenamt erbracht werden. Zu dieser Kultur gehört es, die Nöte und Probleme aller Seiten zu erkennen.

(4) Wo das soziale Netz Familie nicht mehr durchgängig trägt, ist Kirche gefordert, aktiv neue Formen von Beziehungen, Lebensformen und Unterstützungssystemen mitzugestalten. Dabei ist die Geschwisterlichkeit der neuen Familie Jesu im Neuen Testament das bleibende und herausfordernde Vorbild. Denn für Jesus ist nicht die biologische Familie, sondern die Beziehung entscheidend.

Empfehlung 10.5: Trennung, Scheidung, Wiederverheiratung

Die Synode empfiehlt:

(1) Mit dem Begriff „Scheitern“ behutsam umzugehen. Brüche in Beziehungen werden in der Eigen- und Fremdwahrnehmung sehr unterschiedlich bewertet. Kirche bemüht sich um den Perspektivenwechsel, in Trennung, Scheidung und Wiederverheiratung eine Möglichkeit des Reifens und der Neuorientierung zu entdecken.

(2) Über das Vorhandene hinaus explizit pastorale Angebote für Menschen zu entwickeln, deren Lebensentwurf aus ihrer Sicht als gescheitert erlebt wird. Damit sollen die Menschen

unterstützt werden, den Mut zu fassen, neuen Lebensentwürfen zuversichtlich entgegen zu sehen. Dies betrifft Eltern wie Kinder.

(3) Eine verbindliche Handreichung mit Ritualen und Gebeten für Wiederverheiratete zu entwickeln, die auf den schon bestehenden Dokumenten der (Erz-)Diözesen Straßburg, Luxemburg, Innsbruck und Freiburg aufbaut.⁴

Empfehlung 10.6: Alleinerziehende

(1) Die Synode empfiehlt ein verstärktes Engagement bei der Förderung Alleinerziehender und ihrer Kinder.

(2) Zu den Aufgaben aller familienbezogenen Dienste im Bistum Trier sollen Angebote für und mit Alleinerziehenden selbstverständlich dazugehören.

(3) Familienangebote werden so gestaltet, dass auch Alleinerziehende sich angesprochen fühlen.

(4) Die Pastoral bedenkt bei ihren Angeboten auch die Lebenssituation von Alleinerziehenden und ihrer Kinder mit ihren spezifischen zeitlichen, persönlichen und finanziellen Begrenzungen.

(5) Durch eine Vernetzung der Beratungsdienste mit Gemeindegruppen erhalten Alleinerziehende innerhalb der kirchlichen Strukturen Gesicht und Stimme.

(6) Die Synode empfiehlt eine verstärkte Lobbyarbeit für Alleinerziehende im Bereich Politik und Gesellschaft.

Empfehlung 10.7: Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften

Die Synode empfiehlt:

(1) Sich für eine Haltungsänderung gegenüber Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften einzusetzen, um einen respektvollen und nicht abwertenden Umgang mit diesen herbei zu führen.

(2) Einen kontinuierlichen Dialog auf allen Ebenen und die Zusammenarbeit mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen und ihren Verbänden selbstverständlich zu pflegen.

(3) Ein seelsorgliches/pastorales/liturgisches Angebot im Dialog mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen zu entwickeln. Dieses Angebot richtet sich auch an deren Kinder und das gesamte familiäre Umfeld.

⁴ *Joseph Doré (Erzbischof von Straßburg)*, Erzbistum Straßburg Leitlinien für eine Pastoral für Geschiedene und wiederverheiratete Geschiedene, 01.05.2004, in: Eglise en Alsace, Juni 2004, Seiten 23-27, Übersetzung: Klaus Nientiedt. *Erzbischöfliches Ordinariat Luxemburg*, Gebetszeit für wiederverheiratete Geschiedene, 24.02.2006. Andreas Möhrle, Michael Schweiger, Handreichung für die Seelsorge zur Begleitung von Menschen in Trennung, Scheidung und nach ziviler Wiederverheiratung in der Erzdiözese Freiburg, ²Oktober 2013. Alle drei Dokumente: <http://www.familienseelsorge-freiburg.de/html/wiederheirat452.html> (abgerufen 08.07.2015). *Seelsorgeamt der Diözese Innsbruck*, Wenn geschiedene Menschen anlässlich ihrer standesamtlichen Trauung um ein Gebet bitten, Jänner 2008, http://dioezesefiles.x4content.com/page-downloads/wenn_geschiedene_menschen...dibk.pdf (abgerufen 08.07.2015).

Empfehlung 10.8: Thema „Gewalt gegen Frauen“

Die Synode empfiehlt:

- (1) Sich für eine offene Kommunikation über das Thema „Gewalt gegen Frauen“ einzusetzen.
- (2) Die Sensibilität für die psychische Befindlichkeit der von Gewalt betroffenen Frauen bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu schulen.
- (3) Die Fragen des Umgangs mit Gewalt in die kirchlichen Aus- und Fortbildungskonzepte aufzunehmen. Theologische, pädagogische und seelsorgerische Kompetenzen sind zu erweitern.

Empfehlung 10.9: Thema „Gewalt in Familien“

Die Synode empfiehlt:

- (1) Sich für eine offene Kommunikation über das Thema „Gewalt in Familien“ einzusetzen und dafür zu sensibilisieren.
- (2) Es gilt die Vielschichtigkeit von Gewaltausübung auf körperlicher, verbaler oder psychischer Ebene in familiären Abhängigkeitsverhältnissen in der gesamten Breite wahrzunehmen:
- (3) Nicht nur gegenüber Kindern sondern auch z.B. gegenüber pflegebedürftigen Angehörigen.
- (4) Das Thema „Macht und Gewalt“ zu enttabuisieren und analog der Thematik „Kindesmissbrauch“ eine Sprachfähigkeit bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen zu entwickeln.
- (5) Angebote zur Gewaltprävention und zur Unterstützung von Familien zu realisieren bzw. zu verstärken.

3_ Priorisierte Instrumente

Handlungs-Empfehlung 2.5: Missionarische Teams

- (1) "Missionarisch sein bedeutet, die Lebenswirklichkeit, Sprache und Kultur der Menschen erkennen und sich hineinbegeben, damit die Frohe Botschaft dort neu Gestalt annimmt (Inkulturation)."
- (2) „Nicht sagen, wo's lang geht, sondern lange mitgehen.“
- (3) Daher empfehlen wir, künftig Missionarische Teams im Bistum Trier einzusetzen.
- (4) Ihr Auftrag ist es, einen aufrichtigen und geduldigen Dialog mit denen zu führen, die dem katholischen Glauben fernstehen.
- (5) Dazu sollen sie neue und andere Orte von Kirche aufspüren und aufbauen, zeitlich befristet begleiten und stärken.
- (6) Diese Teams sollten gemischt besetzt sein: jung und alt, Frauen und Männer, Priester, Pastoral- und Gemeindereferent/innen, weitere Hauptamtliche, z. B. Sozialarbeiter/in, sowie Teilnehmer/innen am Freiwillig Missionarischen Jahr (vgl. Handlungs-Empfehlung 2.6).
- (7) Diese Teams benötigen eine weitgehende Unabhängigkeit von den bisherigen Strukturen und Zuständigkeiten.
- (8) In ihrem Wirken sind sie dem Bischof verantwortlich, vernetzen sich aber mit den Handelnden vor Ort.

Handlungs-Empfehlung 2.6: Freiwilliges Missionarisches Jahr

- (1) "Missionarische Charismen bei sich und anderen entdecken und entfalten ist wichtiger als nur auf Ausbildung, Rollen und Funktionen zu setzen."
- (2) Daher empfehlen wir, künftig ein „Freiwilliges Missionarisches Jahr“ (FMJ), analog zu den verschiedenen Freiwilligendiensten, einzurichten.
- (3) Die Freiwilligen sind Mitglieder der Missionarischen Teams (vgl. HandlungsEmpfehlung 2.5).
- (4) Für Menschen jeden Alters und jeden Milieus soll es die Möglichkeit geben, "Missionarin/Missionar auf Zeit" im Bistum Trier zu werden und für ein Jahr in den neu entstehenden missionarischen Teams oder ähnlich ausgerichteten Projekten mitzuarbeiten.

Empfehlung 3.7: Themenzentrum

- (1) Wir empfehlen, dass die Pfarrei der Zukunft Themenzentren einrichtet.
- (2) Ziel der Themenzentren ist es, Themen konkret und exemplarisch zu verorten und zu leben.
- (3) Zudem haben sie eine Offenheit und Durchlässigkeit für die gesamte Pfarrei und ermöglichen die Vernetzung all derer, die an unterschiedlichen Orten und Ebenen in der Pfarrei der Zukunft dasselbe „Thema“ haben.
- (4) Sie ermöglichen ein Themennetzwerk.
- (5) Wir empfehlen, dass jede Pfarrei mindestens Themenzentren zu Diakonie, Jugend, Katechese und Mission bildet.

Empfehlung 3.9: Umsetzung

- (1) Wir empfehlen, im Anschluss an die Synode eine Umsetzungskommission einzusetzen.
- (2) Sie legt anhand von Lebens- und Sozialräumen die Zuschnitte der neuen Räume fest und erarbeitet die weiteren Setzungen.
- (3) Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse im Prozess der Sachkommission geben wir der Umsetzungskommission die Zahl 60 Pfarreien als Orientierungshilfe.
- (4) Die Kommission ist direkt dem Bischof unterstellt und wird mit den entsprechenden Kompetenzen und Befugnissen ausgestattet, damit sie in größtmöglicher Freiheit und Unabhängigkeit von bereits bestehenden Strukturen agieren kann.
- (5) Sie initiiert, begleitet und unterstützt die Errichtung der Pfarreien der Zukunft im Bistum.
- (6) Ausgehend von den Ergebnissen der Analyse hat sie die Aufgabe, in mehreren Pilotphasen, die jeweils eine Vorbereitung, die Errichtung der Pfarrei und eine Erprobung beinhalten, einzelne Pfarreien der Zukunft vorab zu installieren.
- (7) Nach der Erprobung durch die Pilotphasen erfolgt die Errichtung aller noch ausstehenden Pfarreien der Zukunft.

Empfehlung 5.5: Lokale Kirchenentwicklung

- (1) Die Sachkommission 5 empfiehlt, in jeder zukünftigen pastoralen Einheit Projekte zur lokalen Kirchenentwicklung verbindlich einzuführen und neue Gemeindebildungen zu versuchen.
- (2) Die Gründung von „fresh expressions“, Jugendkirchen oder Basisgemeinden stellen mögliche Perspektiven neben der herkömmlichen Pastoral dar.

Empfehlung 5.13: Kirchen der Jugend

(1) Die Sachkommission 5 empfiehlt aufgrund der gemachten Erfahrungen mit den drei Kirchen der Jugend (Koblenz, Marienburg und Saarbrücken) weitere Kirchen der Jugend (mind. eine bis 2020) im Bistum Trier zu gründen.

Empfehlung 10.12: Kommission „Geschlechtergerechtigkeit“

(1) Die Synode empfiehlt die Einrichtung einer Kommission „Geschlechtergerechtigkeit“, um eine paritätische Beteiligung von Frauen und Männern auf allen Leitungs- und Arbeitsebenen der Kirche zu unterstützen:

- (1.1) Die Kommission konkretisiert und überprüft die in der Selbstverpflichtung des Bistums bereits formulierten Ziele.
- (1.2) Sie entwickelt Leitlinien zur Geschlechtergerechtigkeit für alle kirchlichen Gliederungen, die sich u.a. an den Erkenntnissen der Gender-Forschung orientiert.
- (1.3) Sie setzt sich ein für Rahmenbedingungen, die Frauen und Männern eine echte Wahlfreiheit für die Vereinbarkeit von Ehe, Familie, Beruf und Ehrenamt ermöglichen.
- (1.4) Sie fördert eine geschlechtergemischte Besetzung aller Arbeitsbereiche und Arbeitsebenen.
- (1.5) Sie überprüft die praktische Einführung von Geschlechterquoten.
- (1.6) Sie setzt sich ein für Personalentwicklungsinstrumente zur Förderung der Chancengerechtigkeit.
- (1.7) Sie ist direkt dem Generalvikar zugeordnet, berichtet der Leitungskonferenz und ist paritätisch besetzt.